

(Vizepräsident Dr. Dietel.)

(A) laubnis gäbe. An einem dieser Tage hat sogar ein Soldat im Namen seiner Kameraden erklärt, wenn sie keine Erlaubnis zum Tanzen bekämen, würden sie einfach beim Einmarsch der Tschechen sich passiv verhalten und dann keinen Widerstand leisten. Und nun kommt das aller Schönste. Die Kompagnie hat am 13. März sich einfach mit Gewalt in den Besitz des Saales gesetzt, indem man den Gasthofsbesitzer bedrohte und erklärte, heute werde auf jeden Fall getanzt, es könne kommen, wie es wolle.

Dieses, mit einem parlamentarischen Worte nicht qualifizierbare Verhalten der dortigen Soldaten hat die im benachbarten Orte Kühnheide befindlichen Soldaten nicht ruhig schlafen lassen, und darum haben sie am Mittwoch, dem 26. März, ebenfalls mit Gewalt sich des Saales bemächtigt und, ohne im Besitz der Tanzerlaubnis zu sein, getanzt. Der erscheinende Gemeindevorstand ist mit den Worten verhöhnt worden, er solle ja machen, daß er fortkomme, sonst könne er noch die schönsten Reize bekommen.

Die Wirkung solcher Vorgänge auf die Zivilbevölkerung kann man sich denken, von einer Achtung vor den Soldaten kann natürlich schlechterdings nicht die Rede sein. Aber auch das Gefühl der Sicherheit geht bei der Grenzbevölkerung verloren und auch das Vertrauen auf den Grenzschutz überhaupt, zumal die Soldaten es mit ihren Grenzschutzpflichten überhaupt nicht allzu ernst zu nehmen scheinen. Auch dazu muß ich Ihnen noch einige Beweise geben.

Vor einigen Wochen ist ein tschechischer Leutnant in Reichenhain an dem Grenzübergang von dem anwesenden Unteroffizier anstandslos durchgelassen worden.

(Hört, hört!)

Der Leutnant ist dann ein Stück auf sächsisches Gebiet hineingegangen aus Gründen, die natürlich nicht bekannt geworden sind; anstandslos ist er auch später wieder über die Grenze gelassen worden.

Vor ungefähr 14 Tagen sind in dem benachbarten Saalung tschechische Soldaten auf dem Tanzsaal erschienen und haben den ganzen Abend hindurch dort getanzt; sie sind zwar einmal von unseren Soldaten aufgefordert worden, den Saal zu verlassen, die Herren Feinde haben sich aber gar nicht stören lassen und sind, wie gesagt, bis zum Schluß geblieben. Und in Kühnheide sollen die Posten mit den tschechischen Soldaten ganz freundschaftlich spazieren gehen und sich an die bestehenden Vorschriften gar nicht kehren.

Ich darf wohl die Regierung ersuchen, auf diese Mißstände gebührende Aufmerksamkeit zu richten und sie

abzustellen, überhaupt auf Disziplin und Ordnung zu halten. Denn es geht doch schlechterdings nicht, daß unser Grenzschutz sich so über Gesetz und Ordnung hinwegsetzen sucht. Wie man sich sonst zu Sitte und Ordnung verhält, darüber liegt mir auch Material vor, aber ich will es dem Hause nicht vortragen. Ich meine, ein Heer ohne Disziplin und Gehorjam und Ordnung ist überhaupt kein Heer, das ist ganz wertlos. Auch in diesem Sinne bitte ich unsere Anträge anzunehmen, die gerade dieses Ziel, Ordnung, Zucht und Sitte einzuführen, im Auge haben.

Zum Schluß noch eine Bemerkung! Wir haben schon bei der allgemeinen politischen Aussprache in der vorigen Woche durch den Mund des Herrn Abgeordneten Günther zum Ausdruck bringen lassen, daß wir mit einem Freiwilligenheer auf die Dauer überhaupt nicht auskommen können. Es wird sobald wie möglich ein wahres und rechtes Volksheer, eine rechte Volkswehr zu schaffen sein. Die Aufstellung muß mit allem Nachdruck betrieben werden. Ich ersuche die Regierung, etwaige Pläne der Reichsregierung, die dahin zielen, mit allem Nachdruck zu unterstützen. Wir unsererseits versichern die Regierung unserer Unterstützung, wenn sie mit solchen Plänen umgeht.

(Bravo! bei den Demokraten.)

Vizepräsident Lipinski: Es liegt folgender Antrag vor:

Die Kammer wolle beschließen:

die Vorberatung über den Antrag Dr. Dietel, die Erhöhung der Quartiergelder und die Beseitigung von durch den Grenzschutz entstandenen Nachteilen betreffend, Drucksache Nr. 39, mit der Schlußberatung zu verbinden.

Der Antrag ist noch nicht genügend unterstützt. Wird er unterstützt? — Die Unterstützung reicht aus; er steht also mit zur Aussprache.

Das Wort hat der Herr Minister für Militärwesen Neuring.

Minister für Militärwesen Neuring: Herr Abgeordneter Dr. Dietel hat eine ganze Reihe Beschwerden vorgebracht, die man als durchaus berechtigt anerkennen muß. Einem Teile dieser Beschwerden haben wir seit längerer Zeit abzuwehren versucht; ich werde des näheren noch darlegen, was wir getan haben. Einem anderen Teile der Beschwerden können wir nicht ohne weiteres abhelfen; wir können nicht ohne weiteres sagen, daß wir sie beseitigen, weil sie Reichsbefugnisse betreffen und es nicht in unserer Macht liegt, einfach Zustände zu schaffen, wie sie sein

(B)

(A) fol

Dr

St

ih

m

w

B

le

h

A

f

f

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1